



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die natürlichen Bau- und Decorationsgesteine

Schmid, Heinrich

Wien, 1896

Gips.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78459)

Mergel werden in Kalkmergel und Thonmergel unterschieden. Manche sehr dichte Kalkmergel sind politurfähig und liefern den schönen Ruinenmarmor, welcher für kunstgewerbliche Arbeiten beliebt ist, so z. B. den Pietra Paesina oder Pierre de Florence (florentinischer Ruinenmarmor), dann jenen von Klosterneuburg in Nieder-Österreich.

Der sogenannte Cementmergel bildet das Rohproduct bei der Cementfabrication. Wichtig sind diesbezüglich die Mergel von Kufstein in Tirol, von Trifail und St. Bartholomä in Steiermark, von Eisenkappel in Kärnthen, von Stein in Krain, von Gartenau bei Hallein in Salzburg, von Lilienfeld, Waidhofen a./d. Ybbs und Piesting in Nieder-Österreich, von Hundorf bei Teplitz in Böhmen, von Altofen, Labatlan und Beoszin in Ungarn, von Tegernsee, Miesbach etc. in Baiern, von Mittelsteine in Preußisch-Schlesien, von Bielefeld und Hausberge bei Minden in Westphalen, von Vassy und Pouilly in Frankreich u. a. O.

4. Gips.

Der Gips ist schwefelsaurer Kalk mit Wasser. Er ist weich, mit dem Fingernagel ritzbar und erscheint entweder als großkrystallinischer Gips-
spat, das ist als Frauenglas, oder als feinkörniger, weißer bis grauer Alabaster, zumeist aber als gewöhnlicher, grauweißer, dichter Gips, ferner als Fasergips oder Federweiß. Man verwendet den höchst politurfähigen, durchscheinenden Alabaster zu kleineren Objecten des Kunstgewerbes, zu Statuetten, Vasen, kleinen Säulchen etc.; der dichte Gips wird gebrannt und dient zur Stuckarbeit, zu Gipsestrichen, Gipsmörtel und zu Abgüssen von Statuen und Modellen; in neuerer Zeit auch zur Herstellung der sogenannten Gipsdielen. Im Freien ist der Gips als Baumaterial nicht verwendbar. Fundorte:

| | | | |
|------------|------------------------------------|---|---|
| Alabaster: | Volterra im Toskanischen (Italien) | } | 1. milchweiß od. durchsichtig weiß. |
| | | | 2. bräunlich gezeichnet, agathähnlich (Agato), 3. grau (Bardiglio). |
| | | | Deutsches Reich. |
| | Ilfeld am Harz | } | Deutsches Reich. |
| | Goslar am Harz | | |
| | Saint Jean, Frankreich. | | |
| | Aargau, Schweiz. | | |
| | Veytaux, Canton Waadt (Schweiz). | | |

| | | | |
|-----------------------------------|---|---------------------------------|----------------------|
| Dichter Gips | { | Schottwien, Hinterbrühl, | } Nieder- Österr. |
| | | Heiligenkreuz, Gaden, | |
| | | Buchberg, Annaberg | |
| | | Egeres, Ungarn. | |
| | | Brzozdowce, Galizien. | |
| | | Zsobok in Siebenbürgen. | |
| | | Czarnipotok in der Bukowina. | |
| | | Langgries | } Baiern. |
| | | Partenkirchen | |
| | | Osterode am Harz, Braunschweig. | |
| Montmartre bei Paris, Frankreich. | | | |

III. Trümmergesteine

oder klastische Gesteine.

Die klastischen Gesteine sind keine ursprünglichen Bildungen, sondern aus den Trümmern und Überresten zerstörter Silicat- und Carbonatgesteine durch unter starkem Drucke erfolgte Verkittung entstanden. Als Cemente haben hierbei kiesel-, thon-, kalk- oder eisenhaltige Bindemittel gedient. Je nach der Größe und Form der in der Gesteinsmasse enthaltenen Trümmer theilt man die klastischen Gesteine ein in Conglomerate (Nagelsteine, Nagelfluhe), Breccien, Sandsteine, Tuffe und Thone.

1. Conglomerate.

Sie bestehen aus rundlichen Geschieben (Kieseln), welche durch irgendeinen Cement verbunden sind. Die Gerölle sind hierbei oft sehr groß, dazwischen finden sich wieder große Hohlräume und dennoch haben die Conglomerate eine ganz bedeutende Druckfestigkeit und sind völlig wetterfest. Man verwendet sie daher gerne zu Ingenieurbauten, also im Straßen- und Brückenbau, ferner auch zu solchen Theilen der Hochbauten, welche keine feine Profilierung erfordern. Es gibt eine sehr große Anzahl von Conglomeratsteinbrüchen; wir nennen hier nur die allerwichtigsten